

Singapurs Galerienszene erhält regen Zuwachs

Von phi

Philipp Meier 8901 Einst befehligte hier General Sir Webb Gillman das erste Bataillon des Middlesex-Regiments der britischen Armee. Jetzt werden die ehemaligen Militärbaracken von trendigen Galerien für Gegenwartskunst belebt. Im Zuge der jungen Kunstmesse Art Stage Singapore haben in den pittoresken Kolonialbauten Gillman Barracks namhafte Players der globalen Kunstszene ihre Dépendancen gegründet, um dem neuen Singapur Kunstwunder möglichst nahe zu sein. Tatsächlich sind sie indes selber Teil des im Entstehen begriffenen südostasiatischen Hubs für Gegenwartskunst: Seit 2012 markiert hier etwa die renommierte New Yorker Galerie Sundaram Tagore Präsenz, ebenfalls vor Ort sind die Berliner Galerien Arndt und Michael Janssen, Ota aus Tokio oder die in Schanghai vom Schweizer Lorenz Helbling gegründete Galerie Shanghart. Ihre Zelte im Singapur Galerien-Cluster aufgeschlagen hat nun auch Pearl Lam. Die Hongkonger Händlerin für Design und chinesische Kunst baut ihr Imperium sukzessive aus. Die eindrücklichen Raumverhältnisse werden zur Einweihung mit einer reduziert-geschmackvollen Hängung abstrakter Gemälde von asiatischen und westlichen Malern bespielt: Darunter sind die Chinesen Zhu Jinshi und Su Xiaobai, die Amerikanerin Pat Steir, die Indonesierin Christine Ay Tjoe und der Engländer Peter Peri. Abstrakte Malerei gibt es auch bei Sundaram Tagore: Die Bilder von Jane Lee bestehen aus dickem Farbauftrag, in welchen die Singapurerin lustvoll mit den Händen hineingreift und in dem sie Dellen hinterlässt, so dass die bunten Schichten unter der monochromen Oberfläche zum Vorschein kommen (Preise 20 000 bis 30 000 Dollar). Während Arndt seine Galerienräume dem Grossmeister der figürlichen Holzskulptur Stephan Balkenhol widmet (Preise um 40 000 Euro für die kleineren Skulpturen), stellen Ota Fine Arts die junge Malerin Tomoko Kashiki aus Kyoto vor: Ihre Bildwelten sind magisch aufgeladene Innenräume, die jeweils von einer weiblichen Figur bewohnt werden und in welchen alles zu fließen und zu schweben scheint (20 000 bis 40 000 Dollar). Ebenfalls aus Tokio stammt die Galerie Mizuma. In ihrer Gruppenausstellung mit Künstlern sowohl aus Japan wie aus Indonesien sind auch Werke der indonesischen Stars Heri Dono und Nasirun zu sehen. Koyama, eine weitere japanische Galerie, die sich in Gillman Barracks etabliert hat, wartet mit der jungen japanischen Malerin Nana Funo aus Kyoto auf: Deren Gemälde sind überbordende Anhäufungen an Motiven von menschlichen Figuren, Pflanzen, Tieren und Schriftzeichen (3500 bis 65 000 Singapur-Dollar). Zu den rund 15 hier lokalisierten

Galerien hat sich jüngst auch das Centre for Contemporary Art gesellt - ein Ausstellungsort und Forschungszentrum der Nanyang Technological University von Singapur, als dessen Gründungsdirektorin die Kuratorin Ute Meta Bauer figuriert. Die Eröffnungsausstellung "Paradise Lost" präsentiert drei grosse Videoinstallationen von Trinh T. Minh-ha, Zarina Bhimji und Fiona Tan, die sich alle mit Asien als Projektionsfläche beschäftigen. Kunst allein ist aber offenbar noch zu wenig verlockend für ein zahlreicheres Publikum. Deshalb laufen in den noch leeren Baracken Projekte mit wechselnden innovativen Bars, Cafés und Design-Shops an.